



Bild links: Ein Ski besteht aus mehreren Schichten, nun wird das Oberste, das sogenannte Top-sheet, auf die richtige Länge gebracht.
Bild rechts: Sobald alle Lagen verbunden sind, werden die Skirohlinge zugeschnitten und in die endgültige Skiform gebracht.

Bild links: Hier kommt es auf Genauigkeit an: Mit der Stichsäge wird der Ski nun vorsichtig ausgesägt.
Bild rechts: Wenn der Ski fertig ist, kommt der letzte Schliff des Rohlings.



eigentlich nicht nötig“, erklärt Geschäftsführer Axel Forelle. „Schleifen, Sägen, Kleben und die ganzen anderen Werkschritte muss zwar jeder selbst machen, aber am Ende hat der Seminarteilnehmer einen exklusiven, hochwertigen und auf den Fahrertyp sowie die eigenen Vorlieben abgestimmten Ski in der Hand“, so der erfahrene Skibautrainer.

Der Anfang der Erfolgsgeschichte

„Als leidenschaftliche Skifahrer waren wir immer auf der Suche nach dem perfekten Ski – auch in Bezug auf das individuelle

Design“, berichtet der ehemalige Skirennläufer. „Wir haben begonnen, Ski auseinanderzunehmen, und dabei festgestellt, dass da ja eigentlich kein Hexenwerk drinsteckt! 2009 bauten wir dann unsere ersten Ski. Zugegeben, das waren eigentlich noch eher Bretter“, schmunzelt Forelle. Im Laufe der Zeit habe sich eine Art „Einmaleins“ ergeben. Sie arbeiteten die wichtigen Inhalte und entscheidende Eigenschaften der Wunsch-Ski aus und spezialisierten Material und Technik. „Als wir dann echt gute Ski hatten, beschlossen wir, unsere Leidenschaft auch mit anderen zu teilen. Und so ist diese Seminarstruktur entstanden. Das war 2012“, erinnert sich der Unternehmer. Mittlerweile bietet „Build 2 Ride“ die unterschiedlichsten Modelle an, baut bis zu 500 Paar Ski im Jahr und gibt zudem bis zu 40 Seminare.

Die Werkstatt – das Seminar

In der ca. 200 m² großen Werkstatt in Farchant duftet es nach Kaffee und Lack zugleich. Den Kaffee gibt es zuallererst. Die Werkstatt ist eine alte, umgebaute Schreinerei. Die Regale sind gefüllt mit allen Werkstoffen, die benötigt werden. Es gibt eine breite Auswahl an Furnieren, die sich die Kursteilnehmer eines

So wird's gemacht: *Ski selber bauen*

Es wird gehobelt, lackiert, geschliffen, gebacken ... und am Ende eines Wochenendes sind mit professioneller Hilfe die eigenen Ski gebaut.

Bretter, die die Welt bedeuten ...“, das bekommt im bayerischen Farchant bei Garmisch-Partenkirchen eine ganz neue Form. Denn dort haben sich fünf Freunde einen Traum erfüllt und sich auf das Bauen von „Brettern“ für den weißen Wintersport spezialisiert. Die Firma heißt „Build 2 Ride“ – und die außergewöhnliche Idee dabei: Dort kann sich jeder (groß, klein, jung oder alt) mit ihrer professionellen Hilfe seine eigenen, individuellen Ski bauen. In lockerer Atmosphäre vermitteln die erfahrenen Skibautrainer die grundlegenden Kenntnisse über Werkstoffe, Skitechnik und Herstellungsprozesse und stehen den Teilnehmern in allen Produktionsphasen zur Seite – vom Entwurf bis zur Lackierung. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. „Besonderes handwerkliches Geschick ist



Der erste Tag beginnt um 8:30 Uhr. Bevor es losgeht, werden die ersten Schritte erklärt und die Teilnehmer können sich kennenlernen.



Den Skibelag gibt es in Transparent oder in Schwarz. Dieser muss auch in die Skiform gebracht werden. Dafür wird der Ski aufgelegt.



Um die Stahlkanten in die richtige Form biegen zu können, wird das Rohmaterial im Ofen erhitzt.

Skibautrainer Axel Forelle zeigt seinen Kursteilnehmern, wie sie die Kanten biegen und dann mit Sekundenkleber in ihrer Position fixieren können. Das benötigt ein wenig Druck.



Skibauseminars als Design auf ihr Sportgerät aussuchen können. Zum Arbeiten erhält jeder „Skibauer“ seinen eigenen Werkzeugkasten. In den Nebenräumen befinden sich die speziellen Maschinen zur Be- und Verarbeitung. Diese werden von den Trainern bedient. Zudem gibt es einen „Backofen“, in dem die Ski, aber auch Boards nach dem ersten Seminartag über Nacht aushärten. Maximal zehn Personen können pro Seminar ihr individuelles Sportgerät herstellen. „Taillierung, Schaufel, Heck, Flex, Design: Alles ist flexibel. Wenn man ungefähr weiß, was man mit dem Ski machen will, kann man ihn genau für diesen Zweck an die Person anpassen“, erklärt Axel Forelle begeistert. Jährlich wird dazu ein riesiger Stapel von Holzkernen verarbeitet. „Wir bevorzugen Esche, die hat die besten Eigenschaften“, ergänzt Forelle. Aber

auch Pappel, Paulownia oder Bambus stehen zur Auswahl – je nach Verwendungszweck. Für die Ummantelung sorgen Glasfaserschichten, die den Kern unterstützen, sich nach einer Kurve von selbst wieder in die Ausgangslage zu bringen.

So entsteht ein Ski in eineinhalb Tagen

Vor Beginn des Seminars erhält man ein Formular, in das man die Wünsche für den individuellen Ski einträgt. So werden auch Länge und Art des Skis festgelegt. Der wassergestahlte Belagrohling wird vor dem Seminar für den jeweiligen Kursteilnehmer angefertigt und steht ihm zur Weiterverarbeitung bereit. „Ein Ski besteht aus mehreren Schichten“, erklärt Werkstattleiter Florian Baumgärtel. An der Unterseite befindet sich eine Lauffläche aus Kunststoff.

Bild links: Die Glasfaserschichten werden laminiert und die Schichten müssen sich miteinander verbinden. Es wird nass in nass gearbeitet, deswegen muss es schnell gehen. Bild rechts: Zeit für Harz! Die verschiedenen Schichten werden mit Epoxidharz gewalzt und so verbunden.



Sie ist mit Stahlkanten umrahmt. Diese werden zuerst angelegt, analog zur Form werden die Kanten vorgebogen und festgeklebt. Dann werden die Glasfaserschichten laminiert: die erste über der Lauffläche, dann kommt der Holzkern und wieder eine Schicht Glasfasern. Sie bestimmen den Härtegrad der Ski und damit sein Fahrverhalten (ausgerichtet am Körpergewicht). Darauf wird das Design aus Stoff, Papier oder Holz furnier gelegt. Nun noch vakuumverpacken und ab in den Ofen. Bei 70 °C verbindet das Epoxidharz die einzelnen Schichten miteinander. Durch den Unterdruck im Vakuum werden die Ski in die gewünschte endgültige Form gepresst. Am nächsten Tag stehen Ausschneiden, Schleifen, Ölen an und fertig ist das selbst gebaute Ski-Unikat. Wer nun auch Lust bekommen hat, erfährt mehr unter www.build2ride.com ♦



An Tag zwei werden die Ski mit einer Stichsäge ausgeschnitten.



Das Schleifen und Ölen gehört zu den letzten Schritten.

Bild links: Damit nichts verrutscht, werden die Kanten festgeklebt und fixiert, bis der Kleber getrocknet ist. Bild Mitte: Die Skirohlinge werden in die vorgesehene Form eingepasst.



Bevor die verschiedenen Harzschichten an der Reihe sind, ist es Zeit für das Furnier. Es wird ausgeschnitten und aufgelegt. In diesem Falle wird es ein Design aus Holz.



Nach einem erfolgreichen Wochenende halten alle Kursteilnehmer ihr selbst gebautes Sportgerät in den Händen – genau auf ihr Können und ihre Bedürfnisse abgestimmt. Die Ski- und Boardbautrainer Axel Forelle (rechts) und Florian Baumgärtel (Zweiter v. links) sind dabei unersetzbar.